



Abend -

Zeitung.

285.

Sonnabend, am 28. November 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur E. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Leid und Trost.

(Fortsetzung.)

Ein junger Vetter der Frau Erbrichterin Hänklein war Famulus des preiswürdigen Balthasar, dessen der gräfliche Hausarzt in seiner Kritik jener fünf Meister gedacht hatte und die Erwähnte ließ es, nach der endlichen Ankunft bei ihrer Kammer-Kopistin, ihr Erstes seyn, dem Vetter das leidende Pathchen zu empfehlen. Balthasar fuhr demnach auf Fürbitte seines Jüngers bei Leontinen vor, untersuchte, verschrieb, verband und überließ nun, unter Amtsgeschäften fast erliegend, dem Letzteren die fernere Behandlung. Der junge Hänklein, ein wohlgeformter, artiger, rechtlicher Mann, hatte fleißig studirt, in einem Feldspitale tägliche Mittel zur Aebung des Berufes gefunden, sich endlich als Schüler und Beistand des gedachten Meisters ausgebildet. Die Leidende war demnach in den besten Händen und dennoch verschlimmerte sich das Uebel, zu Folge ihres widrigen, Verdruß und Kummer herbeiführenden Verhältnisses zu der bössartigen Pflegerin zusehends. Diese hatte eben den gütigen Dukatenbringer in aller Höflichkeit aus dem Hause geworfen, als Balthasar's werther Famulus erschien. Er fand die Kranke von der Wallung erregt, welche Fermann's Besuch, das Geständniß seines edeln Willens und der erste, die Jungfrau zur Braut weihende Kuß über sie brachte und sie benutzte jetzt die Entfernung der Alten, ihm ihre trostlose Lage zu schildern. Diese Frau,

sagte Tina: unsere einzige hiesige Bekannte und Verwandte, bewog mich und meine Schwester in dringenden Briefen, uns zu ihr in die Hauptstadt zu wenden und rühmte sich bedeutender Verbindungen, welche sie in den Stand setzten, den Unversorgten ein freundlicheres Loos zu bereiten. Mit Schrecken fand ich, diesen Worten trauend, eine furchtbare Heuchlerin, das Sinnbild der alten Schlange vor, welche mich in ihrer Hab- und Eigensucht unfehlbar verrathen und verkaufen wollte, die aber der Anblick meiner traurigen Lage plötzlich entlarvte. — Leontine theilte ihm fernerweit den Verlauf der erlittenen Unbilden mit und beschwor den Gerührten, sie aus dieser Marterkammer zu befreien. Auch ihre Armuth beklagte sie jetzt, doch alle Auslagen und Forderungen der Quälerin, fuhr Tina fort: sind heute von Seiten der Schwester auf's reichlichste gedeckt und befriedigt worden, nur weiß mich Jene noch im Besitze einiger Goldstücke und wird, Falls meine innige Bitte nicht Statt fände, unfehlbar neue Ansprüche erkennen, um auch dieses letzten Scherfleins habhaft zu werden.

Ich rette Sie und werde Ihr Bürge! fiel er ein: Es ist an ihr, den Anspruch rechtlich zu begründen. — Da segnete des Mädchens schönster Blick den un-
verhofften Gottesboten, die schöne, himmelwärts erhobene Hand verwies ihn an den ewigen Belohner und eben trat die böse Ruhme ein, schlich vor den Spiegel, ordnete das Werchgebund der misfarbigen Haare und nahm dann am Spinnrade hinter Jenen Platz.